

Ercheint täglich.

Preis: durch die Boten Nr. 2, durch die Post Nr. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Peltzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantwortl. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsselb. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:

Baifionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:

Schadowstraße 35, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Neufferstr. 50, Schützenstr. 1, Kölnstr. 299.

Agenturen:

Amortoren-Bureau in allen größeren Städten.

Nr. 69.

Montag, 11. März 1895 (Rosina).

29. Jahrg.

## Die Wiederherstellung der Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung.

Das Centrum ist nunmehr der Aufforderung des „wohlwollenden“ Kultusministers Dr. Hoffe, doch Anträge einzubringen, wenn es sich durch die bestehende Gesetzgebung beschwert fühle, nachgegeben. Es hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht auf Wiederherstellung der Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung, die man im Kulturkampf zuerst zurechtgehakt und als sie trotzdem für die Gesetzgebungspläne unbenutzbar blieben, ganz außer Acht gelassen hat. So lange diese Artikel bestanden, waren die kirchenpolitischen Verhältnisse in Preußen „wohlgeordnet“. Dieser Zustand würde mit der Wiederherstellung der Artikel, falls man sie endlich gelten ließe, auch wiederhergestellt sein. Die Artikel lauten:

Art. 15. Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft, ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.

Art. 16. Der Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen.

Art. 18. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht, und nicht auf dem Patrone oder besonderen Rechtstitel beruht, aufgehoben.

Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Besonders die Artikel 15 und 18 würden eine große praktische Bedeutung sein. Es würde das bürokratische Hineinregieren und Hineinreden in alle möglichen kirchlichen Dingen ein Ende haben und namentlich die katholischen Orden Luft bekommen. Desgleichen würde die Angelegenheit für die Geistlichen in ihrem jetzigen weiten Umfang befristet sein. Die kirchliche Vermögensverwaltung würde allein nach den kirchlichen Anordnungen stattfinden. Nützlich ist auch das Centrum auch bereit sein, nach Annahme seines Antrages, eine weitere Anzahl von Anträgen zu stellen, durch welche die der Verfassung widersprechenden Gesetze und Verordnungen aufgehoben würden.

Man sieht sich belästigt durch die fortwährenden Klagen und Beschwerden des Centrums; hier hat man die Gelegenheit sich auf einmal von ihnen zu befreien. Die schönen Worte von „Wohlwollen“, „Gerechtigkeit“ und „Unparteilichkeit“ haben für uns keinen Wert, so lange sie in der Praxis so wenig befruchtet werden. Herr Dr. Hoffe wird freilich wieder sagen: rüthen Sie nicht an dem Bestehenden, denn damit führen Sie den konfessionellen Frieden zu schüren die Leidenschaften. Wir wollen aber gerade unabhängig werden von Friedensrednern und Schärmern der Leidenschaft; wir wollen eine gesetzliche Unterlage für unsere Rechte, die uns unabhängig macht von Wohlwollen und Uebelwillen. Der Regierung sollte es doch selbst lieb sein, die Verantwortung, die sie bei ihrem jetzigen distinktionären Ermessen zu tragen hat, los zu werden, und damit eine Quelle der Unzufriedenheit und des Mißtrauens bei einem starken Drittel der Bevölkerung zu verstopfen. Der Minister redet immer sehr schön davon, daß die bei den Konfessionen friedlich neben einander leben müßten. Thatsächlich will man sie aber nicht neben einander leben lassen, sondern die Katholiken sollen abhängig sein von der Gnade der Protestanten. Nur dasjenige Maß von Recht und Freiheit sollen sie genießen, welches die Protestanten

ihnen zukommen lassen wollen, und zwar nicht etwa die ruhig und unbefangenen Protestanten, sondern die von konfessioneller Leidenschaft und von Vorurteilen verblendeten Protestanten; die Fanatiker und Hecker sollen bestimmen, wieviel uns erlaubt werden kann. Mit der einfachen Ablehnung würde übrigens die Sache nicht erledigt sein. Kann der obige Antrag auch in dieser Session nicht zum zweiten Male eingebracht werden, so bliebe doch noch die Möglichkeit, durch neue Anträge stückweise anzustreben, was dieser Antrag mit einem Schlage erreichen will. Da ist vor allem das D r e n s e g e l e, dessen Handhabung so unerträgliche Gestalt angenommen hat, daß es selbst den kulturkämpferischen Herren Graf Limburg Stirum und Frhrn. v. Beldt etwas zu viel geworden ist. Mit der Aufhebung dieses Gesetzes würde schon ein großer Stein des Anstoßes beseitigt. Und so wird an manchen andern Punkten eingesezt werden können und nötigenfalls eingesezt werden.

## Die Währungsfrage.\*

Gewinn und Verlust liegen in den Preisen. Hohe Preise bedeuten Prosperität, niedrige Preise bedeuten Elend; aber der Handel untersteht sich darin von der Landwirtschaft und Industrie, daß er weniger, als diese, von einer gewissen Stetigkeit des allgemeinen Preisniveaus abhängt. Er liebt, im Gegenteil, Schwankungen, da er sich leichter, als jene, von einem eingegangenen Mißlo befreien kann, unter Sicherung eines Mißlo oder Verringerung eines Schadens.

Die Vorgänge an der Börse — denn ein Börsenpapier ist doch auch nur ein Handelsartikel — charakterisieren das Wesen des Handels deutlich. Ein Papier kann, unter befristenden kleinen Schwankungen, im Laufe eines Jahres von 200 Prozent auf 100 Prozent fallen, und doch kann der Händler, wenn er zum jetzigen kleinsten Nuzen verkauft, um dann billiger wieder einzukaufen, und dieses Spiel zu wiederholen, im Laufe des Jahres einen erheblichen Gewinn erzielen. Der Landwirt, dessen Erwerbsinstrument der Acker ist, muß die Ernte abwarten, bevor er sie verkaufen kann, und wenn die Frucht, welche er geerntet hat, nach deren Preisstand er den Acker bezahlt oder belastet hat, zur Zeit der Ernte um 50 Prozent im Preise gefallen ist, so ist er bankrott. Der Industrielle und der Bergbau, welche beide langer und kostspieliger Vorbereitungen bedürfen, bevor Leistungen und Erträge zum Vorschein kommen können, geht es ähnlich, wie dem Landwirt. Sie können sich von ihren Immobilien und Einrichtungen aus nicht ohne Bankrott losmachen, wenn die Preise ihrer Erzeugnisse nur der halben Bewertung des Instruments entsprechen.

Ein anderer, charakteristischer Unterschied zwischen Landwirtschaft, Industrie und Handel ist der, daß die ersten beiden Kategorien die natürliche Neigung haben, sich einander zu nähern, während der Handel das größte Interesse hat, dieselben zu isolieren und von einander zu trennen, um beide von sich abhängig zu machen. Der Handel liebt es zwar, das Interesse der Konsumenten vorzuschützen, wenn er das Interesse der Produzenten schädigt, er beschneidet aber die Konsumenten ebenso, wenn er kann, wie die Produzenten; denn sein Grundsatz ist, im billigsten Markt zu kaufen und im theuersten zu verkaufen, und es wird ihm z. B. nie einfallen, russisches oder indisches Getreide, mit billigen Rubeln oder Rupien einzukaufen, in

\* Bei der Wichtigkeit, welche namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen der Währungsfrage beigelegt wird, halten wir es für angezogen, einem Fachmann über die Doppelwährung hier zu Wort kommen zu lassen, da eine möglichst eingehende sachliche Diskussion am besten zur Klärung beiträgt.

Deutschland oder England billiger zu verkaufen als eben nötig ist, um den eingeborenen Landwirten zu unterbieten. — Der Landwirt begrüßt es mit Freuden, wenn ein industrielles Werk in der Nähe seines Gutes errichtet wird, das ihm einen unmittelbaren Absatz für seine Produkte schafft, und die Landwirte industrieller entwickelter Gegenden sind jedenfalls die Lezten, welche zu Grunde gehen, nicht nur wegen ihrer Unabhängigkeit vom Händlermarkt, sondern auch wegen der leichteren Beschaffenheit der nötigen Dingsstoffe, die dem, auf entfernte Märkte angewiesenen Landwirt ein für alle Mal verloren gehen. Weit entfernt also, daß auf den Absatzmarkt der Industrie folgen müsse, kann von der höchsten Entwicklung der Landwirtschaft überhaupt nur die Rede sein, wo die Industrie am Mannigfaltigsten entfaltet ist, und der Verkehr zwischen Produzent und Konsument sich am schnellsten und unmittelbar vollziehen kann. Von dem Augenblicke an, wo Landwirtschaft und Industrie auf den sogenannten Export angewiesen sind, ist ihr Niedergang eingeleitet. Man kann leicht feststellen, unter welcher Wirtschaftspolitik Deutschland und die Vereinigten Staaten einen Aufschwung genommen, und unter welcher sie zurückgegangen sind. Es soll an dieser Stelle nur hervorgehoben werden, daß die richtige Politik stets diejenige sein wird, welche die Naturkräfte des Landes hebt und Menschenbeschäftigung giebt, welche der Landwirtschaft und ihrer Schwester, der Industrie, den Vorkzug vor dem Handel giebt und diesen den ersten beiden dienlich macht, nicht umgekehrt, also die Politik Friedrichs des Großen und Napoleons des Ersten.

Und zwar soll der Gegensatz gegen das Händlertum, welches sich, wie ein Keil, zwischen allen Verkehr schied, hier nur deshalb betont werden, um die Ursache zu erkennen, welche den Zwiespalt zwischen Silber- und Goldwährung, der heute wieder auf der Tagesordnung steht, hervorgerufen hat. Wir verdanken die Annahme der Goldwährung in Deutschland beziehungsweise dem Einfluß des z. B. allmächtigen Handelsstages und man kann leicht wahrnehmen, daß die Kräfte, welche für die Goldwährung noch heute auftreten, vorwiegend Nicht-Landwirte sind.

Um die Frage für einen weiten Verkehrsbereich deutlich zu machen, müssen eine Bemerkung vorausgeschickt werden, in Bezug auf die Bedeutung des Geldes überhaupt.

Das Geld ist das allererstenbedingte und deshalb wichtigste Verkehrsmittel, und jeder weiß, daß er keinen Auzug, geschweige einen Schritt, thun kann, der nicht Geld kostet. Jede Sache wird in Geld ausgedrückt, alle Artikel über Wein und Wein setzen voraus, daß es ein gesetzlich bestimmtes Geld gebe, und der Gerichtshofbesitzer und der Finanzminister nehmen jeden Dshen und jedes Schaf nicht für so und soviel Kaffebohnen oder altes Eisen, sondern für Geld, aber Geld für Geld gibt es nicht, und in diesem Sinne ist Geld keine Ware, wie jede andere Ware oder Sache. Alle Arbeit geschieht für Geld, jede Leistung wird mit Geld bezahlt, und zwar verstehen wir darunter, und mit Recht, die gesetzlich festgesetzte Landesmünze mit ihren verschiedenen Einteilungen, wobei wir nicht darauf sehen, ob es Gold, Silber, Nickel oder Papier ist, mit einem Zahlungsversprechen für so und so viel bares Geld, sondern nur darauf, ob das Zahlungsmittel ächt sei und daher gesetzliche Zahlung habe. Dasjenige, was uns tiefer begehrt, und wozu alles Was, Leben und Tod abhängen, ist, ob? und wieviel Geld? wie für unsere Arbeit und unsere Sache bekommen, und es ist daher ohne weiteres einleuchtend, daß es zwar keinen direct nachweisbaren, aber deswegen nicht weniger existierenden Zusammenhang geben müsse, zwischen Preisen und dem in Circulation befindlichen Geld.

Was der Circulation oder der Ausgabe entzogen wird, ob es nun vergraben werde oder unthätig bei den Bankinstituten verschlossen liegt, ist so gut als nicht vorhanden und

die sogenannte Geldflüssigkeit an den Börsen und ein sehr niedriger Diskontofuß für tägliches Leihgeld, auf Grundlage allererster Sicherheit, verträgt sich ganz gut mit effektivem Geldmangel und ruinerenden Preisen, ist daher ebensowenig wünschenswert oder ein Zeichen gesunder Zustände, als die Ansammlung leerer und unbeschäftigter Waggons bei den Eisenbahnen. Ein zuviel Geld kann es aus dem Grunde niemals geben, weil das Geld für den Besitzer nur Wert hat, wenn er es in Gebrauch setzt, entweder auf eigenes Mißlo, oder indem er es an Andere zum Gebrauch gegen Zinsen verleiht. Ein wirkliches Mißlo, als dem zeitweiligen Bedürfnisse entsprechen sollte, kann daher wie wir es in der Periode von 1853 bis 1873 erlebt haben, nur bewirken, daß der Verkehrsbereich selbst erweitert wird. In diese Periode fällt die Ausnutzung der Dampftraktion und des Dynamits, für Eisenbahnbau, Maschinen, bergbauliche Anlagen, See- und Flußdampfer und zwar Dank des Zuwachses, welches der Edelmetallvorrat, d. h. Veldvorrat der Welt durch die Entdeckung der Goldlager Australiens und Californiens erfuhr. Seit 1873 krankt die ganze Welt, nicht wegen stattgefundener Abnahme der Goldproduktion, sondern weil das Schwermetall, das Silber, durch Entziehung des freien Prägerechts, aufgehört hat, internationales Geldmetall zu sein, und es würde noch viel schlimmer aussehen, wenn der Zwangskurs, welcher das Silbergeld einzuweisen noch vollwertig neben Gold, in den einzelnen Ländern in Dienst erhält, aufgehoben werden sollte.

## Aus den Parlamenten.

OPC. Berlin, 9. März.

Der Reichstag hat heute die Einbringung des Militäretats zu Ende geführt. Rückständig sind nur noch die beiden gestrigen die Budgetkommission zurückverwiesenen Resolutionen über das warme Ueberdrot der Soldaten und die Quartiergehaltsabänderungen, die am Montag beraten werden sollen. Heute handelt es sich um das Extraordinarium, bei dem die Budgetkommission rund 10<sup>1/2</sup> Mill. Mill. für Rekrutenkonten getrieben hat. Diese Abträge wurden heute ohne erhebliche Debatte gutgeheißen, die Forderungen für die Kasernenbauten in Worms und Straßburg und für den Truppenübungsplatz des 9. (Schleswig-Holsteinischer) Armee-corps in Köstebitz aber zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Bei den zur Erhaltung von hundert Arbeiterfamilienhäusern in Spandau ausgeworfenen 250000 M. montierte Abg. Singer (Soc.) nochmals die Entlassung socialdemokratischer Arbeiter aus den Militärverfassungen, wobei er bestritt, daß die socialdemokratische Partei sich in die Gewerkschafts- und Streikbewegung einmische, also auch nicht für Arbeitseinstellungen verantwortlich gemacht werden könne.

Der Kriegsmintre wiederholte seine frühere Erklärung, daß unzuverlässige, fremden Obeeren gebörende Arbeiter in den Militärfabriken nicht beschäftigt werden könnten, da die militärischen Arbeiten nicht nur in Friedenszeiten, sondern vor allem im Falle einer Mobilmachung zu den festgesetzten Terminen erledigt sein müßten und durch socialdemokratische Streiks nicht unterbrochen werden dürften.

Montag Etat der Post- und Telegraphenverwaltung. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Rest des Etats der Bundesverwaltung. Ministerialdirektor Schilling legte Verwahrung ein gegen die allgemeine Behauptung, daß die Wasserbauverwaltung das Landesnaturinteresse nicht berücksichtigen würde. Man möge jede Beschwerde an den Hochwasserausschuß bringen, wo sie sorgfältig geprüft würde. Abg. Hüne als Mitglied des Wasserausschußs befragte und bemerkte, daß bei einer Bereinigung der Ober- und Elbe durch den Ausschluß vieler Klagen sich als nicht begründet erweisen könnten. Abg. Hauptmann führte die Klagen auf zu häufige Verletzungen von Telegraphen aus einem Stromgebiet ins andere zurück.

## Das Glück der Lynwoods.

Roman aus dem Amerikanischen. Bearbeitet von Sophie Klein von Jech. Spielen Sie nicht Klavier, Miß Vefroy? fragte Lady Clevenal, die eine große Freundin der Musik war. Ja, sagte Desmond, für Elsie die Antwort übernehmend. Miß Vefroy spielt Klavier und singt dazu die wilden eigenartigen Melodien ihres Vaterlandes. O bitte liebe Elsie, singen Sie uns etwas! sagte Lady Clevenal. Ich liebe diese Volksmelodien leidenschaftlich. Elsie scherte nicht lange. Sie setzte sich an das Klavier und sang zwar nicht mit starker, aber weicher Klangvoller Stimme: „Komm hinaus in die See“, eines jener tief melancholischen und dabei leidenschaftlichen Lieder, die Wolfe sie gelehrt hatte, als sie noch ein kleines Mädchen war. Das war außerordentlich darsend“, sagte Lord Glenalan leise zu Elsie, als sie ihr Lied beendete. Ja, gab Elsie lächelnd zur Antwort, „dies Lied erinnert mich eigentlich an Sie, daß Sie mich heute zum erstenmal in trockenem Zustande sehen. Bei unserer ersten Begegnung war ich von Seewasser und bei unserer zweiten von Regenwasser durchnäßt.“ Ich werde niemals in meinem Leben den Besichtigungsturm auf Dory Island und die Mühle vergessen“, sagte Cyril Glenalan, indem sich seine dunklen Augen mit einem Ausdruck auf Elsie richteten, der ihr Blut in die Wangen trieb. Als Elsie spät am Abend in Zante Annes Haus zurückkehrte, entließ sie Delphine so bald als möglich. Sie sah noch lange auf, in glückliche Träume versunken. Sie wachte und fühlte, ohne daß er es ihr mit Worten gesagt, daß Lord Glenalan sie liebte. Dieses Bewußtsein erfüllte ihr Herz mit Seligkeit. Wohin diese Liebe führen werde, darüber dachte Elsie nicht nach. Er hat mir etwas zu erzählen“, flüsterte sie vor sich hin, als sie endlich die Lampe löschte. „Ich bin neugierig was es ist und ob es im Zusammenhang mit der schwarzen Dame steht.“ Elsie hatte an ihren Onkel Thomson geschrieben, um ihm ihre Ankunft in London anzugeben. Einige Tage, nachdem sie den Brief abgebenet, hielt ein dunkelangelegter Brougham, mit ein paar kräftigen Braunen bespannt, vor Lady Annes Haus in Hill-Street und gleich darauf wurde Elsie in das Wohnzimmer gerufen. Dort fand sie einen stattlichen ältlichen Mann und eine gutmütig aussehende Dame in einem umfangreichen, mit Auspuß überladenen Seidenkleide, ihrer wartend. Die beiden kamen auf Elsie zu und küßten sie herzlich, dann betrachtete Mr. Thomson seine Nichte aufmerksam.

„Heh Mutter, was meinst Du?“ wandte er sich an seine Frau. „Elsie hat ja nicht die geringste Ähnlichkeit mit Amelia, wie unsere Jennie.“ Mein John, aber sie ist ein niedliches liebes Mädchen“, antwortete Mrs. Thomson, Elsies Hand freudig und küßte sie auf das Sopha legend. „Elsie sieht in die Familie der Dermots“, bemerkte Lady Anne in etwas hochmütigen Tone. „Schon recht, ich habe nichts dagegen, Mylady, aber ich habe meine Schwester Amelia sehr lieb gehabt, und Blut ist dicker wie Wasser, sagt das Sprichwort. Ist mir gar nicht lieb, gar nicht lieb, daß Elsie ihrer Mutter nicht gleicht.“ „Aber John“, warf Mrs. Thomson ein, sie kann ja nichts dafür, daß dies nicht der Fall ist.“ „Habe ich denn gesagt, daß sie etwas dafür kann, Mutter?“ fragte Mr. Thomson bestig. „Ich sagte ja nur, daß ich es gewinnlich hätte. Ich sehe, Du bist nicht beleidigt Mädchen, da Du lachst“, wandte er sich an Elsie, die in der That sich eines Lächelns über diesen komischen Streit nicht erwehren konnte. „Das ist recht, daß Du nicht so ein empfindliches Ding bist. Es geht nichts über offenes Reden und Handeln. Das ist mein Grundsatz. Wann willst Du denn zu uns nach Solferino Villa kommen, um die Bekanntschaft Deiner Cousins zu machen? Heh Elsie?“ Lady Anne fand es jetzt an der Zeit, sich einzumischen. „Elsie kann den Tag noch nicht bestimmen“, sagte sie. „Ueberrumpelt ist Empfangsabend bei der Herzogin von S., mit welcher ich die Ehre habe, persönlich bekannt zu sein. Ihre Hoheit war so gnädig, den Wunsch auszusprechen, Elsie kennen zu lernen. Da giebt es noch allerlei für die Toilette zu besorgen. Dann kommen die Besuche bei der übrigen hohen Aristokratie, bei der Prinzessin D., der Marquise von Appingham usw. Wir werden hierauf so sehr mit Einladungen überhäuft werden, daß wir nicht zu uns selbst kommen werden.“ „Jubesein“, sagte Lady Anne gnädig bei, „es wird schon ein freier Tag für Elsie herausfallen, an dem sie nach Solferino Villa kommen kann.“ „Biel Ehre, Mylady“, sagte Mr. Thomson, sich ironisch verbeugend. „Denke Dir nur Mutter, die Tochter unserer Amelia lebt in der höchsten Aristokratie, wird am Ende gar noch bei Hofe vorgestellt. Nun, mir ist alles recht, aber vergiß nicht über all den Prinzen und Prinzessinnen Deine Verwandten, liebe Elsie.“ „Niemand!“ rief Elsie herzlich, dem Onkel die Hand reichend, die Mr. Thomson kräftig schüttelte. Elsie seufzte

tief, denn sie dachte in diesem Augenblicke an Onkel Hugh. Onkel Thomson hatte keine angenehmen Manieren, aber Elsie fühlte doch heraus, daß er es aut mit ihr meinte, daß er ein süßer Kern in rauher Schale sei. Zu der freundlichen Frau mit dem guten Gesicht, zu ihrer Tante, die neben ihr auf dem Sofa saß, fühlte die junge Waise sich loglich hingezogen. Mr. Thomson begann nun Elsie auszufragen über die Details des Schiffbruchs und sprach die Ueberzeugung aus, daß Hugh Vefroy ertrunken sei, aber Mrs. Thomson, welche die Thränen in Elsies Augen bemerkte, machte diesem peinlichen Gespräch ein Ende. „Ich danke Sie“, sagte sie. „Du kannst uns später einmal davon erzählen, Elsie. Was nicht das Neben über Geschehenes? Wir wollen von allem die sonnige Seite nehmen und das Beste hoffen, liebes Kind.“ Elsie warf ihrer Tante einen dankbaren Blick zu. Der Schiffsanwärter nebst Gattin erhoben sich jetzt, denn Mr. Thomson sagte, er wolle die Pferde nicht länger warten lassen. Lady Anne machte keinen Versuch, sie aufzuhalten. Elsie versicherte ihren Verwandten, daß sie so bald als möglich sie besuchen würde. „Recht, Elsie“, sagte Mr. Thomson, seiner Nichte zum Abschied noch einmal kräftig die Hand schüttelnd. „Du sollst stets ein bestes und Bett für Dich bereit finden in Solferino Villa.“ „Kommme recht bald“, bat Mrs. Thomson, Elsie umarmend, und Jennie und Jennie können es gar nicht erwarten, Dich kennen zu lernen.“ Als die Thomasons sich verabschiedeten, war Elsie sehr froh, daß Tante Anne es unterließ, spöttische Bemerkungen über diese guten, erlichen Menschen zu machen. Elsie fühlte, daß sie dies nicht ertragen und jedenfalls scharf beantwortet hätte. Fein stillen war aber Lady Anne entschlossen, Elsie keinen vertraulichen Verkehr mit diesen ordinären Thomasons zu gestatten. Elsie stand schweigend am Fenster und betrachtete den prächtvollen Blumenstiel auf dem Balkon des gegenüberliegenden Hauses. Lady Anne arbeitete an einer Sticker. Die Konversation war niemals lebhaft zwischen Tante und Nichte, dazu waren beide zu verschieden von einander. Sie betrachteten es eben jetzt wieder als Erleichterung, als Conrad in das Zimmer trat. „Ich werde heute auswärts zu Mittag speisen, Mama“, sagte der junge Mann. „Ich habe mich mit Glenalan und Lavington verabredet. Apropos Elsie! Weshalb kärtest Du mich nicht über den Vertum auf, den wir be-

züglich des ersten begangen? Hätte ich es nicht durch Lavington erfahren, ich würde mich neuerdings lächerlich gemacht haben.“ „Ich dachte nicht daran“, antwortete Elsie. „Was ist's? Was sollte Dir Elsie gesagt haben?“ fragte Lady Anne. „Daß der Mann, den wir in dem Leuchtturm und später auf der Landstraße trafen, und den ich für einen Maler hielt und Mr. Fairfax nannte, Lord Glenalan war. Tausend auch! Ich las ja diesen Namen auf seinem Koffer. Möchte eigentlich wissen, was er dort zu thun hatte.“ „Es spricht nicht für einen Mann, daß er unter einem angenommenen Namen in der Welt herumirrt“, bemerkte Lady Anne scharf. „Was weißt Du von ihm, Elsie?“ „Nichts weiter, als daß er mit mir an dem gleichen Tage bei den Figgereals eingeladen war.“ „Lady Figgereald sagte mir doch, daß sie ganzem familie seien“, erwiderte Lady Anne ärgerlich. „Ich vermute, sie betrachtet Lord Glenalan nicht als Fremden. Er scheint sehr bekannt in der Familie und außer der verheirateten Tochter und deren Gattin waren keine Gäste geladen.“ „Wahrscheinlich ist Lord Glenalan ein Bewerber für Magde“, antwortete Elsies Tante, ihre Handarbeit bei Seite legend. „Ich erinnere mich, daß mir neulich Lady Figgereald einen Wink gab, sie habe mir etwas Wichtiges mitzuteilen. Dies wird das Wichtigste sein.“ Elsie schwieg. Lady Annes Vermutung berührte sie so schmerzlich, daß sie keine Antwort über die Lippen bringen konnte. „Ich hoffe, Conrad“, sagte Lady Anne in ihrem gewöhnlichen entschiedenen Tone zu ihrem Sohn, „daß Du wenigstens noch auf eine Stunde zur Marquise von Appingham kommen und mich nach Hause begleiten wirst.“ „Ja, ich werde mit Glenalan und Lavington dort einfallen“, erwiderte Conrad gähnend. „Schöne Unterhaltung dort! Kein Tanz, kein Spiel, nichts als Konversation und langweilige Musik.“ Lady Anne schied eben an, das Zimmer zu verlassen. „Ja, so, Mutter, ich vergaß!“ rief Conrad ihr nach, als sie schon an der Thüre war. „Lord Glenalan läßt Dich um die Erlaubnis bitten, Dir in den nächsten Tagen seinen Besuch abstaten zu dürfen.“ „Ich werde mich freuen, Magde Figgerealds Bewerber bei mir zu empfangen“, sagte Lady Anne, indem sie hinausging. Fortl. folgt.

**Votales und Provinziales.**

Düsseldorf, 11. März.

\* Eine Versammlung des Düsseldorfer Kreisverbandes des Rheinischen Bauvereins fand gestern in Ratingen statt. Die nach demselben festgesetzten Bestimmungen über die Besetzung des Ausschusses zum Antrag kam, wie sie von der Kölner Versammlung rheinischer Bauvereine acceptirt worden war. Näherer Bericht folgt in einer der nächsten Nummern.

\* Zur Ausarbeitung eines Entwurfs und Kostenüberschlages für das im neuen Volksparthei zu Düsseldorf zu errichtende Restaurationsgebäude wird unter den aus Düsseldorf beizugehenden oder daselbst ansässigen Architekten ein Wettbewerb eröffnet. Die beizugehenden Bedingungen nebst einem farbigen Anzeigebild der Volkspartheianlagen werden auf, an das Oberbürgermeisteramt hier selbst zu richtenden Erträgen denjenigen Herren, welche sich an dem Wettbewerb zu betheiligen gedenken, gegen 1 M. portofrei zugestellt. Der Termin zur Entsendung der Entwürfe und Kostenüberschlages ist auf den 1. Juni d. J. festgesetzt. (Siehe Inserat.)

\* Einige Nacht fanden zwei bedeutende Brände statt. Die erste Nacht fand im Hause der Bergstraße 42 brannte aus; zwei in der zweiten Nacht im Hause der Künsterstraße brannte aus. Die Ursache der Brände ist noch nicht festgestellt. Die zweite Nacht fand im Hause der Künsterstraße 42 brannte aus; zwei in der zweiten Nacht im Hause der Künsterstraße brannte aus. Die Ursache der Brände ist noch nicht festgestellt.

\* Ein Gerichtsbescheid erging über einen anderen Gegenstand. Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

\* Ein Mann wurde verurteilt, weil er die Handlung der Diebstahls begangen hatte. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängnis festgesetzt.

dem Hemmerling im Oktober 1891 durch Vermittlung des Reichsbankdirektors in Geschäftsverbindung und es wurde gleich ein Kontrakt abgeschlossen, der das Datum vom 31. Oktober 1891 trägt. Anfangs wurde dem Hemmerling ein Kredit von 150,000 Mark bewilligt. Nach Aussage des Zeugen war der Kontrakt so abgefaßt, daß die Bank nicht zu Schaden kommen konnte, auch hatte Zeuge die Meinung, wenn Hemmerling den Kontrakt gewissenhaft halte, die Bank keinen Schaden haben könne. Hemmerling habe das jedoch nicht gehalten. Die Bank habe eigentlich keinen Kredit bewilligt, sondern die Wechsel seien alle von zahlungsunfähigen Personen gewesen. Um 150,000 Mark sei die Bank geschädigt worden. Nach dem Acceptanten habe man sich unmöglich erkundigen können. Auf Befragen sprach sich Zeuge auch darüber aus, ob Zeuge bei der Unterredung mit dem Reichsbankdirektor die Heberzeugung gewonnen habe, Ruge habe die Natur der Wechsel gekannt. Zeuge sagte, Bestimmtes könne er nicht darüber sagen, allein Herr Ruge müßte doch wohl von der Güte der Wechsel überzeugt gewesen sein, denn er habe gesagt: „Wenn Sie die Wechsel nicht nehmen, dann nehme ich sie.“ Die Bank schloß sich dem Verbot im März oder April 1892. Es wurden Wechsel verschiedener Personen immer wieder prolongirt. Hemmerling wußte jedoch diesen Umstand immer gütlich zu erklären, so daß die Bank den Wechsel nicht annehmen wollte, daß die Wechsel nicht annehmbar seien. Der folgende Zeuge Bruno Tappert, Mitinhaber der Firma Scherbel, sprach sich im März des vorigen Jahres mit dem Reichsbankdirektor. Er erzählte, daß er damals einen Kredit von 400,000 Mark betragenden eingekauften Kredit bewilligt habe. Zeuge erzählte, daß er damals einen Kredit von 400,000 Mark betragenden eingekauften Kredit bewilligt habe. Zeuge erzählte, daß er damals einen Kredit von 400,000 Mark betragenden eingekauften Kredit bewilligt habe.

Der Zeuge Oskar Müllers, Bankdirektor der Reichsbank, sprach am 1. April 1892 von Berlin nach Düsseldorf und sah die Bücher der Bank durch und fand, daß die Firma Hemmerling den eingekauften Kredit bedeutend überschritten hatte und daß es Zeit sei die Verbindung mit der Firma abzubrechen. Man habe dem auch die Geschäftsbücher abgeholt und auf die Natur der Wechsel aufmerkzaam, als er sah, daß bestimmte Namen als Acceptanten immer wiederkehrten, woraus hervorzuheben, daß die Wechsel nur dazu dienten, dem Hemmerling Geld zu verschaffen. Die Reichsbank nahm schließlich auch keine Wechsel mehr mit der Unterschrift der Firma Scherbel und jede Verbindung mit Hemmerling abzubrechen. Zeuge sagt, wenn die Reichsbank gewußt habe, die dem Hemmerlingischen Wechsel seien Reittwechsel, so würde sie dieselben wohl nicht angenommen haben. Es müßten aufwärts auch wohl gute Wechsel gewesen sein, allein als er bei der Reichsbank eingetreten sei, habe man doch leicht erkennen können, daß es Hemmerling nur darum zu thun war, Geld zu machen. Zeuge lehnte, als er zur Reichsbank kam, jede Verantwortung für die Hemmerlingischen Wechsel ab.

Der Zeuge Reichsbankdirektor, früher Reichsbankdirektor bei Hemmerling, wußte in den Hemmerlingischen Geschäftswechsel und gab einen Uebersicht über die Einzahlung des Geldes, allein der richtige Stand des H. kamte er doch nicht, denn als die Hypothek von 90,000 Mark auf das vorher Grundbuch aufgenommen wurde, glaubte Zeuge, man sei alles in Ordnung. Direktor Ruge habe anfangs den Angeklagten wohlwollend behandelt, später jedoch habe Ruge geacht, sich zu bedenken, in der Meinung, Hemmerling habe ihm von Anfang an seine Lage unklar dargestellt. Zeuge wollte auch einmal in einer Verhandlung mit der Reichsbank die Bemerkung gehört haben: „Ja, wenn die Reittwechsel nicht wären!“ Zeuge wußte jedoch nicht, wer diese Worte gesprochen habe, Ruge oder Müllers, auch die Zeit wann? blieb zweifelhaft.

Der Direktor Ruge sagt, er habe eine solche Aeußerung nicht gehört. Das Verzeichnis der von Hemmerling dem Reichsbank übergebenen Wechsel mache bei ihm noch den Eindruck, daß es Geschäftswechsel und keine Reittwechsel seien. Der Zeuge Kaufmann Eduard Pieper gab Auskunft über seine Verbindung mit Hemmerling. Er gab seine Zeit in das Geschäft 100,000 Mark und erhielt dafür monatlich 800 Mark. Das Kapital erhielt Zeuge später zurück. Nach der Untlage soll Zeuge später von Hemmerling um 8000 Mark betrogen worden sein, indem er diese Summe unter falschen Angaben bei Herrn Pieper entlehnt habe. Durch die Berechnung wurde jedoch klar gestellt, daß die Frau Hemmerling das Geld beim Zeugen geliehen hat für ihren Mann, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand. Somit schied dieser Angelegenheit aus. Zeuge wußte nicht, daß Hemmerling Wechselgeschäft betrieb. Zeuge gab dem Angeklagten ein gutes Zeugnis.

Der inländisch benannte Zeuge Schradner, früher Buchhalter im Geschäft Hemmerling, gab Auskunft über die Buchführung und sagte, es seien zwei Kassensbücher geführt worden, eines für das Geschäft und eines für die Privatkasse. Die Reittwechsel seien auf Anordnung des Hemmerling nicht gebucht worden. Die Aufnahmen für die Bilanzen seien jedes Jahr gemacht worden, jedoch die Bilanzen selbst habe man nicht gemacht. Das Guthaben der Frau Hemmerling sei erst kurz vor Ausbruch des Konkurses in die Bücher eingetragen worden. Der Zeuge vermittelte auch den Verkehr mit der Reichsbank, er meint, der Direktor Ruge habe gewußt, um welche es sich handle.

Dem entgegenetzte Herr Ruge, der Zeuge habe ihm, als er Mittrauen geschöpft, mitgeteilt, Hemmerling habe ihm aufgetragen, dem Direktor zu sagen, um welche Wechsel es sich handle. Hemmerling behauptete, er habe ein blankes Notizbuch gehabt, in welchem die Geschäftsbücher und Reittwechsel verzeichnet gewesen seien, dieses Buch habe Zeuge jedesmal mit zur Reichsbank genommen und dem Direktor vorgelegt. Der Zeuge Ruge bestritt dieses und sagte, das Buch sei eingekauft worden, um sofort die Höhe der Summe übersehen zu können, mit welcher Hemmerling bei der Reichsbank engagiert gewesen sei. Zeuge wurde nicht verurteilt.

Der Zeuge Kaufmann Jean Bösch sagt, er sei im Juli 1892 mit Hemmerling in Verbindung gekommen. Dieser habe von ihm ein Darlehen von 20,000 M. verlangt zur Feststellung seiner Position an der Graenberger Eisenbahn. Zeuge sagte dem H., er habe kein Geld, auch sei er krank gewesen und könne sich mit solchen Geschäften jetzt nicht befassen. Hemmerling meinte dann, die Sache habe alle, ob das Geschäft nicht mit der Reichsbank gemacht werden könne, worauf Zeuge mit dem Direktor der Reichsbank die Angelegenheit besprach. Der Zeuge hatte damals die Ansicht, es handle sich um eine vorübergehende Verlegenheit des Hemmerling. Durch Vermittlung des Zeugen erhielt Hemmerling eine Hypothek von 90,000 M. von den Herren August Zeit, Hillmann und dem Zeugen. Von dieser Summe wurden 40,000 M. an die Reichsbank gegeben. Einige Zeit später fand eine Konferenz zwischen dem Vorstande der Reichsbank, dem Justizrat und dem Zeugen statt, was in der Sache Hemmerling geschieden müßte. Hemmerling hatte sein Lager der Reichsbank in Lombard gegeben, den Wert desselben jedoch um 80,000 M. zu hoch angegeben. H. habe den Zeugen durch falsche Angaben beeinflusst. Später habe man versucht, durch Verkäufe von Grundstücken den H. zu retten, indem man die Höhe der Bilanzen befragte und die Reittwechsel zurückgezogen werden sollten. Einmal sei Hemmerling zur Reichsbank gekommen und habe eine Hand voll Wechsel gebracht mit dem Vermerken: „Hier haben Sie Wechsel mit Goldmarken“, allein die Bank habe die Wechsel nicht mehr angenommen.

Der Zeuge Oskar Müllers, Bankdirektor in Duisburg, sprach am 1. April 1892 von Berlin nach Düsseldorf und sah die Bücher der Bank durch und fand, daß die Firma Hemmerling den eingekauften Kredit bedeutend überschritten hatte und daß es Zeit sei die Verbindung mit der Firma abzubrechen. Man habe dem auch die Geschäftsbücher abgeholt und auf die Natur der Wechsel aufmerkzaam, als er sah, daß bestimmte Namen als Acceptanten immer wiederkehrten, woraus hervorzuheben, daß die Wechsel nur dazu dienten, dem Hemmerling Geld zu verschaffen. Die Reichsbank nahm schließlich auch keine Wechsel mehr mit der Unterschrift der Firma Scherbel und jede Verbindung mit Hemmerling abzubrechen. Zeuge sagt, wenn die Reichsbank gewußt habe, die dem Hemmerlingischen Wechsel seien Reittwechsel, so würde sie dieselben wohl nicht angenommen haben. Es müßten aufwärts auch wohl gute Wechsel gewesen sein, allein als er bei der Reichsbank eingetreten sei, habe man doch leicht erkennen können, daß es Hemmerling nur darum zu thun war, Geld zu machen. Zeuge lehnte, als er zur Reichsbank kam, jede Verantwortung für die Hemmerlingischen Wechsel ab.

Der Zeuge Reichsbankdirektor, früher Reichsbankdirektor bei Hemmerling, wußte in den Hemmerlingischen Geschäftswechsel und gab einen Uebersicht über die Einzahlung des Geldes, allein der richtige Stand des H. kamte er doch nicht, denn als die Hypothek von 90,000 Mark auf das vorher Grundbuch aufgenommen wurde, glaubte Zeuge, man sei alles in Ordnung. Direktor Ruge habe anfangs den Angeklagten wohlwollend behandelt, später jedoch habe Ruge geacht, sich zu bedenken, in der Meinung, Hemmerling habe ihm von Anfang an seine Lage unklar dargestellt. Zeuge wollte auch einmal in einer Verhandlung mit der Reichsbank die Bemerkung gehört haben: „Ja, wenn die Reittwechsel nicht wären!“ Zeuge wußte jedoch nicht, wer diese Worte gesprochen habe, Ruge oder Müllers, auch die Zeit wann? blieb zweifelhaft.

Der Direktor Ruge sagt, er habe eine solche Aeußerung nicht gehört. Das Verzeichnis der von Hemmerling dem Reichsbank übergebenen Wechsel mache bei ihm noch den Eindruck, daß es Geschäftswechsel und keine Reittwechsel seien. Der Zeuge Kaufmann Eduard Pieper gab Auskunft über seine Verbindung mit Hemmerling. Er gab seine Zeit in das Geschäft 100,000 Mark und erhielt dafür monatlich 800 Mark. Das Kapital erhielt Zeuge später zurück. Nach der Untlage soll Zeuge später von Hemmerling um 8000 Mark betrogen worden sein, indem er diese Summe unter falschen Angaben bei Herrn Pieper entlehnt habe. Durch die Berechnung wurde jedoch klar gestellt, daß die Frau Hemmerling das Geld beim Zeugen geliehen hat für ihren Mann, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand. Somit schied dieser Angelegenheit aus. Zeuge wußte nicht, daß Hemmerling Wechselgeschäft betrieb. Zeuge gab dem Angeklagten ein gutes Zeugnis.

Der inländisch benannte Zeuge Schradner, früher Buchhalter im Geschäft Hemmerling, gab Auskunft über die Buchführung und sagte, es seien zwei Kassensbücher geführt worden, eines für das Geschäft und eines für die Privatkasse. Die Reittwechsel seien auf Anordnung des Hemmerling nicht gebucht worden. Die Aufnahmen für die Bilanzen seien jedes Jahr gemacht worden, jedoch die Bilanzen selbst habe man nicht gemacht. Das Guthaben der Frau Hemmerling sei erst kurz vor Ausbruch des Konkurses in die Bücher eingetragen worden. Der Zeuge vermittelte auch den Verkehr mit der Reichsbank, er meint, der Direktor Ruge habe gewußt, um welche es sich handle.

Dem entgegenetzte Herr Ruge, der Zeuge habe ihm, als er Mittrauen geschöpft, mitgeteilt, Hemmerling habe ihm aufgetragen, dem Direktor zu sagen, um welche Wechsel es sich handle. Hemmerling behauptete, er habe ein blankes Notizbuch gehabt, in welchem die Geschäftsbücher und Reittwechsel verzeichnet gewesen seien, dieses Buch habe Zeuge jedesmal mit zur Reichsbank genommen und dem Direktor vorgelegt. Der Zeuge Ruge bestritt dieses und sagte, das Buch sei eingekauft worden, um sofort die Höhe der Summe übersehen zu können, mit welcher Hemmerling bei der Reichsbank engagiert gewesen sei. Zeuge wurde nicht verurteilt.

Der Zeuge Kaufmann Jean Bösch sagt, er sei im Juli 1892 mit Hemmerling in Verbindung gekommen. Dieser habe von ihm ein Darlehen von 20,000 M. verlangt zur Feststellung seiner Position an der Graenberger Eisenbahn. Zeuge sagte dem H., er habe kein Geld, auch sei er krank gewesen und könne sich mit solchen Geschäften jetzt nicht befassen. Hemmerling meinte dann, die Sache habe alle, ob das Geschäft nicht mit der Reichsbank gemacht werden könne, worauf Zeuge mit dem Direktor der Reichsbank die Angelegenheit besprach. Der Zeuge hatte damals die Ansicht, es handle sich um eine vorübergehende Verlegenheit des Hemmerling. Durch Vermittlung des Zeugen erhielt Hemmerling eine Hypothek von 90,000 M. von den Herren August Zeit, Hillmann und dem Zeugen. Von dieser Summe wurden 40,000 M. an die Reichsbank gegeben. Einige Zeit später fand eine Konferenz zwischen dem Vorstande der Reichsbank, dem Justizrat und dem Zeugen statt, was in der Sache Hemmerling geschieden müßte. Hemmerling hatte sein Lager der Reichsbank in Lombard gegeben, den Wert desselben jedoch um 80,000 M. zu hoch angegeben. H. habe den Zeugen durch falsche Angaben beeinflusst. Später habe man versucht, durch Verkäufe von Grundstücken den H. zu retten, indem man die Höhe der Bilanzen befragte und die Reittwechsel zurückgezogen werden sollten. Einmal sei Hemmerling zur Reichsbank gekommen und habe eine Hand voll Wechsel gebracht mit dem Vermerken: „Hier haben Sie Wechsel mit Goldmarken“, allein die Bank habe die Wechsel nicht mehr angenommen.

Der Zeuge Oskar Müllers, Bankdirektor in Duisburg, sprach am 1. April 1892 von Berlin nach Düsseldorf und sah die Bücher der Bank durch und fand, daß die Firma Hemmerling den eingekauften Kredit bedeutend überschritten hatte und daß es Zeit sei die Verbindung mit der Firma abzubrechen. Man habe dem auch die Geschäftsbücher abgeholt und auf die Natur der Wechsel aufmerkzaam, als er sah, daß bestimmte Namen als Acceptanten immer wiederkehrten, woraus hervorzuheben, daß die Wechsel nur dazu dienten, dem Hemmerling Geld zu verschaffen. Die Reichsbank nahm schließlich auch keine Wechsel mehr mit der Unterschrift der Firma Scherbel und jede Verbindung mit Hemmerling abzubrechen. Zeuge sagt, wenn die Reichsbank gewußt habe, die dem Hemmerlingischen Wechsel seien Reittwechsel, so würde sie dieselben wohl nicht angenommen haben. Es müßten aufwärts auch wohl gute Wechsel gewesen sein, allein als er bei der Reichsbank eingetreten sei, habe man doch leicht erkennen können, daß es Hemmerling nur darum zu thun war, Geld zu machen. Zeuge lehnte, als er zur Reichsbank kam, jede Verantwortung für die Hemmerlingischen Wechsel ab.

Der Zeuge Reichsbankdirektor, früher Reichsbankdirektor bei Hemmerling, wußte in den Hemmerlingischen Geschäftswechsel und gab einen Uebersicht über die Einzahlung des Geldes, allein der richtige Stand des H. kamte er doch nicht, denn als die Hypothek von 90,000 Mark auf das vorher Grundbuch aufgenommen wurde, glaubte Zeuge, man sei alles in Ordnung. Direktor Ruge habe anfangs den Angeklagten wohlwollend behandelt, später jedoch habe Ruge geacht, sich zu bedenken, in der Meinung, Hemmerling habe ihm von Anfang an seine Lage unklar dargestellt. Zeuge wollte auch einmal in einer Verhandlung mit der Reichsbank die Bemerkung gehört haben: „Ja, wenn die Reittwechsel nicht wären!“ Zeuge wußte jedoch nicht, wer diese Worte gesprochen habe, Ruge oder Müllers, auch die Zeit wann? blieb zweifelhaft.

Der Direktor Ruge sagt, er habe eine solche Aeußerung nicht gehört. Das Verzeichnis der von Hemmerling dem Reichsbank übergebenen Wechsel mache bei ihm noch den Eindruck, daß es Geschäftswechsel und keine Reittwechsel seien. Der Zeuge Kaufmann Eduard Pieper gab Auskunft über seine Verbindung mit Hemmerling. Er gab seine Zeit in das Geschäft 100,000 Mark und erhielt dafür monatlich 800 Mark. Das Kapital erhielt Zeuge später zurück. Nach der Untlage soll Zeuge später von Hemmerling um 8000 Mark betrogen worden sein, indem er diese Summe unter falschen Angaben bei Herrn Pieper entlehnt habe. Durch die Berechnung wurde jedoch klar gestellt, daß die Frau Hemmerling das Geld beim Zeugen geliehen hat für ihren Mann, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand. Somit schied dieser Angelegenheit aus. Zeuge wußte nicht, daß Hemmerling Wechselgeschäft betrieb. Zeuge gab dem Angeklagten ein gutes Zeugnis.

Der inländisch benannte Zeuge Schradner, früher Buchhalter im Geschäft Hemmerling, gab Auskunft über die Buchführung und sagte, es seien zwei Kassensbücher geführt worden, eines für das Geschäft und eines für die Privatkasse. Die Reittwechsel seien auf Anordnung des Hemmerling nicht gebucht worden. Die Aufnahmen für die Bilanzen seien jedes Jahr gemacht worden, jedoch die Bilanzen selbst habe man nicht gemacht. Das Guthaben der Frau Hemmerling sei erst kurz vor Ausbruch des Konkurses in die Bücher eingetragen worden. Der Zeuge vermittelte auch den Verkehr mit der Reichsbank, er meint, der Direktor Ruge habe gewußt, um welche es sich handle.

Dem entgegenetzte Herr Ruge, der Zeuge habe ihm, als er Mittrauen geschöpft, mitgeteilt, Hemmerling habe ihm aufgetragen, dem Direktor zu sagen, um welche Wechsel es sich handle. Hemmerling behauptete, er habe ein blankes Notizbuch gehabt, in welchem die Geschäftsbücher und Reittwechsel verzeichnet gewesen seien, dieses Buch habe Zeuge jedesmal mit zur Reichsbank genommen und dem Direktor vorgelegt. Der Zeuge Ruge bestritt dieses und sagte, das Buch sei eingekauft worden, um sofort die Höhe der Summe übersehen zu können, mit welcher Hemmerling bei der Reichsbank engagiert gewesen sei. Zeuge wurde nicht verurteilt.

Der Zeuge Kaufmann Jean Bösch sagt, er sei im Juli 1892 mit Hemmerling in Verbindung gekommen. Dieser habe von ihm ein Darlehen von 20,000 M. verlangt zur Feststellung seiner Position an der Graenberger Eisenbahn. Zeuge sagte dem H., er habe kein Geld, auch sei er krank gewesen und könne sich mit solchen Geschäften jetzt nicht befassen. Hemmerling meinte dann, die Sache habe alle, ob das Geschäft nicht mit der Reichsbank gemacht werden könne, worauf Zeuge mit dem Direktor der Reichsbank die Angelegenheit besprach. Der Zeuge hatte damals die Ansicht, es handle sich um eine vorübergehende Verlegenheit des Hemmerling. Durch Vermittlung des Zeugen erhielt Hemmerling eine Hypothek von 90,000 M. von den Herren August Zeit, Hillmann und dem Zeugen. Von dieser Summe wurden 40,000 M. an die Reichsbank gegeben. Einige Zeit später fand eine Konferenz zwischen dem Vorstande der Reichsbank, dem Justizrat und dem Zeugen statt, was in der Sache Hemmerling geschieden müßte. Hemmerling hatte sein Lager der Reichsbank in Lombard gegeben, den Wert desselben jedoch um 80,000 M. zu hoch angegeben. H. habe den Zeugen durch falsche Angaben beeinflusst. Später habe man versucht, durch Verkäufe von Grundstücken den H. zu retten, indem man die Höhe der Bilanzen befragte und die Reittwechsel zurückgezogen werden sollten. Einmal sei Hemmerling zur Reichsbank gekommen und habe eine Hand voll Wechsel gebracht mit dem Vermerken: „Hier haben Sie Wechsel mit Goldmarken“, allein die Bank habe die Wechsel nicht mehr angenommen.

Der Zeuge Oskar Müllers, Bankdirektor in Duisburg, sprach am 1. April 1892 von Berlin nach Düsseldorf und sah die Bücher der Bank durch und fand, daß die Firma Hemmerling den eingekauften Kredit bedeutend überschritten hatte und daß es Zeit sei die Verbindung mit der Firma abzubrechen. Man habe dem auch die Geschäftsbücher abgeholt und auf die Natur der Wechsel aufmerkzaam, als er sah, daß bestimmte Namen als Acceptanten immer wiederkehrten, woraus hervorzuheben, daß die Wechsel nur dazu dienten, dem Hemmerling Geld zu verschaffen. Die Reichsbank nahm schließlich auch keine Wechsel mehr mit der Unterschrift der Firma Scherbel und jede Verbindung mit Hemmerling abzubrechen. Zeuge sagt, wenn die Reichsbank gewußt habe, die dem Hemmerlingischen Wechsel seien Reittwechsel, so würde sie dieselben wohl nicht angenommen haben. Es müßten aufwärts auch wohl gute Wechsel gewesen sein, allein als er bei der Reichsbank eingetreten sei, habe man doch leicht erkennen können, daß es Hemmerling nur darum zu thun war, Geld zu machen. Zeuge lehnte, als er zur Reichsbank kam, jede Verantwortung für die Hemmerlingischen Wechsel ab.

Der Zeuge Reichsbankdirektor, früher Reichsbankdirektor bei Hemmerling, wußte in den Hemmerlingischen Geschäftswechsel und gab einen Uebersicht über die Einzahlung des Geldes, allein der richtige Stand des H. kamte er doch nicht, denn als die Hypothek von 90,000 Mark auf das vorher Grundbuch aufgenommen wurde, glaubte Zeuge, man sei alles in Ordnung. Direktor Ruge habe anfangs den Angeklagten wohlwollend behandelt, später jedoch habe Ruge geacht, sich zu bedenken, in der Meinung, Hemmerling habe ihm von Anfang an seine Lage unklar dargestellt. Zeuge wollte auch einmal in einer Verhandlung mit der Reichsbank die Bemerkung gehört haben: „Ja, wenn die Reittwechsel nicht wären!“ Zeuge wußte jedoch nicht, wer diese Worte gesprochen habe, Ruge oder Müllers, auch die Zeit wann? blieb zweifelhaft.

Der Direktor Ruge sagt, er habe eine solche Aeußerung nicht gehört. Das Verzeichnis der von Hemmerling dem Reichsbank übergebenen Wechsel mache bei ihm noch den Eindruck, daß es Geschäftswechsel und keine Reittwechsel seien. Der Zeuge Kaufmann Eduard Pieper gab Auskunft über seine Verbindung mit Hemmerling. Er gab seine Zeit in das Geschäft 100,000 Mark und erhielt dafür monatlich 800 Mark. Das Kapital erhielt Zeuge später zurück. Nach der Untlage soll Zeuge später von Hemmerling um 8000 Mark betrogen worden sein, indem er diese Summe unter falschen Angaben bei Herrn Pieper entlehnt habe. Durch die Berechnung wurde jedoch klar gestellt, daß die Frau Hemmerling das Geld beim Zeugen geliehen hat für ihren Mann, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand. Somit schied dieser Angelegenheit aus. Zeuge wußte nicht, daß Hemmerling Wechselgeschäft betrieb. Zeuge gab dem Angeklagten ein gutes Zeugnis.

Der inländisch benannte Zeuge Schradner, früher Buchhalter im Geschäft Hemmerling, gab Auskunft über die Buchführung und sagte, es seien zwei Kassensbücher geführt worden, eines für das Geschäft und eines für die Privatkasse. Die Reittwechsel seien auf Anordnung des Hemmerling nicht gebucht worden. Die Aufnahmen für die Bilanzen seien jedes Jahr gemacht worden, jedoch die Bilanzen selbst habe man nicht gemacht. Das Guthaben der Frau Hemmerling sei erst kurz vor Ausbruch des Konkurses in die Bücher eingetragen worden. Der Zeuge vermittelte auch den Verkehr mit der Reichsbank, er meint, der Direktor Ruge habe gewußt, um welche es sich handle.

Dem entgegenetzte Herr Ruge, der Zeuge habe ihm, als er Mittrauen geschöpft, mitgeteilt, Hemmerling habe ihm aufgetragen, dem Direktor zu sagen, um welche Wechsel es sich handle. Hemmerling behauptete, er habe ein blankes Notizbuch gehabt, in welchem die Geschäftsbücher und Reittwechsel verzeichnet gewesen seien, dieses Buch habe Zeuge jedesmal mit zur Reichsbank genommen und dem Direktor vorgelegt. Der Zeuge Ruge bestritt dieses und sagte, das Buch sei eingekauft worden, um sofort die Höhe der Summe übersehen zu können, mit welcher Hemmerling bei der Reichsbank engagiert gewesen sei. Zeuge wurde nicht verurteilt.

Der Zeuge Kaufmann Jean Bösch sagt, er sei im Juli 1892 mit Hemmerling in Verbindung gekommen. Dieser habe von ihm ein Darlehen von 20,000 M. verlangt zur Feststellung seiner Position an der Graenberger Eisenbahn. Zeuge sagte dem H., er habe kein Geld, auch sei er krank gewesen und könne sich mit solchen Geschäften jetzt nicht befassen. Hemmerling meinte dann, die Sache habe alle, ob das Geschäft nicht mit der Reichsbank gemacht werden könne, worauf Zeuge mit dem Direktor der Reichsbank die Angelegenheit besprach. Der Zeuge hatte damals die Ansicht, es handle sich um eine vorübergehende Verlegenheit des Hemmerling. Durch Vermittlung des Zeugen erhielt Hemmerling eine Hypothek von 90,000 M. von den Herren August Zeit, Hillmann und dem Zeugen. Von dieser Summe wurden 40,000 M. an die Reichsbank gegeben. Einige Zeit später fand eine Konferenz zwischen dem Vorstande der Reichsbank, dem Justizrat und dem Zeugen statt, was in der Sache Hemmerling geschieden müßte. Hemmerling hatte sein Lager der Reichsbank in Lombard gegeben, den Wert desselben jedoch um 80,000 M. zu hoch angegeben. H. habe den Zeugen durch falsche Angaben beeinflusst. Später habe man versucht, durch Verkäufe von Grundstücken den H. zu retten, indem man die Höhe der Bilanzen befragte und die Reittwechsel zurückgezogen werden sollten. Einmal sei Hemmerling zur Reichsbank gekommen und habe eine Hand voll Wechsel gebracht mit dem Vermerken: „Hier haben Sie Wechsel mit Goldmarken“, allein die Bank habe die Wechsel nicht mehr angenommen.

Der Zeuge Oskar Müllers, Bankdirektor in Duisburg, sprach am 1. April 1892 von Berlin nach Düsseldorf und sah die Bücher der Bank durch und fand, daß die Firma Hemmerling den eingekauften Kredit bedeutend überschritten hatte und daß es Zeit sei die Verbindung mit der Firma abzubrechen. Man habe dem auch die Geschäftsbücher abgeholt und auf die Natur der Wechsel aufmerkzaam, als er sah, daß bestimmte Namen als Acceptanten immer wiederkehrten, woraus hervorzuheben, daß die Wechsel nur dazu dienten, dem Hemmerling Geld zu verschaffen. Die Reichsbank nahm schließlich auch keine Wechsel mehr mit der Unterschrift der Firma Scherbel und jede Verbindung mit Hemmerling abzubrechen. Zeuge sagt, wenn die Reichsbank gewußt habe, die dem Hemmerlingischen Wechsel seien Reittwechsel, so würde sie dieselben wohl nicht angenommen haben. Es müßten aufwärts auch wohl gute Wechsel gewesen sein, allein als er bei der Reichsbank eingetreten sei, habe man doch leicht erkennen können, daß es Hemmerling nur darum zu thun war, Geld zu machen. Zeuge lehnte, als er zur Reichsbank kam, jede Verantwortung für die Hemmerlingischen Wechsel ab.

Der Zeuge Reichsbankdirektor, früher Reichsbankdirektor bei Hemmerling, wußte in den Hemmerlingischen Geschäftswechsel und gab einen Uebersicht über die Einzahlung des Geldes, allein der richtige Stand des H. kamte er doch nicht, denn als die Hypothek von 90,000 Mark auf das vorher Grundbuch aufgenommen wurde, glaubte Zeuge, man sei alles in Ordnung. Direktor Ruge habe anfangs den Angeklagten wohlwollend behandelt, später jedoch habe Ruge geacht, sich zu bedenken, in der Meinung, Hemmerling habe ihm von Anfang an seine Lage unklar dargestellt. Zeuge wollte auch einmal in einer Verhandlung mit der Reichsbank die Bemerkung gehört haben: „Ja, wenn die Reittwechsel nicht wären!“ Zeuge wußte jedoch nicht, wer diese Worte gesprochen habe, Ruge oder Müllers, auch die Zeit wann? blieb zweifelhaft.

Der Direktor Ruge sagt, er habe eine solche Aeußerung nicht gehört. Das Verzeichnis der von Hemmerling dem Reichsbank übergebenen Wechsel mache bei ihm noch den Eindruck, daß es Geschäftswechsel und keine Reittwechsel seien. Der Zeuge Kaufmann Eduard Pieper gab Auskunft über seine Verbindung mit Hemmerling. Er gab seine Zeit in das Geschäft 100,000 Mark und erhielt dafür monatlich 800 Mark. Das Kapital erhielt Zeuge später zurück. Nach der Untlage soll Zeuge später von Hemmerling um 8000 Mark betrogen worden sein, indem er diese Summe unter falschen Angaben bei Herrn Pieper entlehnt habe. Durch die Berechnung wurde jedoch klar gestellt, daß die Frau Hemmerling das Geld beim Zeugen geliehen hat für ihren Mann, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand. Somit schied dieser Angelegenheit aus. Zeuge wußte nicht, daß Hemmerling Wechselgeschäft betrieb. Zeuge gab dem Angeklagten ein gutes Zeugnis.

Der inländisch benannte Zeuge Schradner, früher Buchhalter im Geschäft Hemmerling, gab Auskunft über die Buchführung und sagte, es seien zwei Kassensbücher geführt worden, eines für das Geschäft und eines für die Privatkasse. Die Reittwechsel seien auf Anordnung des Hemmerling nicht gebucht worden. Die Aufnahmen für die Bilanzen seien jedes Jahr gemacht worden, jedoch die Bilanzen selbst habe man nicht gemacht. Das Guthaben der Frau Hemmerling sei erst kurz vor Ausbruch des Konkurses in die Bücher eingetragen worden. Der Zeuge vermittelte auch den Verkehr mit der Reichsbank, er meint, der Direktor Ruge habe gewußt, um welche es sich handle.

Dem entgegenetzte Herr Ruge, der Zeuge habe ihm, als er Mittrauen geschöpft, mitgeteilt, Hemmerling habe ihm aufgetragen, dem Direktor zu sagen, um welche Wechsel es sich handle. Hemmerling behauptete, er habe ein blankes Notizbuch gehabt, in welchem die Geschäftsbücher und Reittwechsel verzeichnet gewesen seien, dieses Buch habe Zeuge jedesmal mit zur Reichsbank genommen und dem Direktor vorgelegt. Der Zeuge Ruge bestritt dieses und sagte, das Buch sei eingekauft worden, um sofort die Höhe der Summe übersehen zu können, mit welcher Hemmerling bei der Reichsbank engagiert gewesen sei. Zeuge wurde nicht verurteilt.

Der Zeuge Kaufmann Jean Bösch sagt, er sei im Juli 1892 mit Hemmerling in Verbindung gekommen. Dieser habe von ihm ein Darlehen von 20,000 M. verlangt zur Feststellung seiner Position an der Graenberger Eisenbahn. Zeuge sagte dem H., er habe kein Geld, auch sei er krank gewesen und könne sich mit solchen Geschäften jetzt nicht befassen. Hemmerling meinte dann, die Sache habe alle, ob das Geschäft nicht mit der Reichsbank gemacht werden könne, worauf Zeuge mit dem Direktor der Reichsbank die Angelegenheit besprach. Der Zeuge hatte damals die Ansicht, es handle sich um eine vorübergehende Verlegenheit des Hemmerling. Durch Vermittlung des Zeugen erhielt Hemmerling eine Hypothek von 90,000 M. von den Herren August Zeit, Hillmann und dem Zeugen. Von dieser Summe wurden 40,000 M. an die Reichsbank gegeben. Einige Zeit später fand eine Konferenz zwischen dem Vorstande der Reichsbank, dem Justizrat und dem Zeugen statt, was in der Sache Hemmerling geschieden müßte. Hemmerling hatte sein Lager der Reichsbank in Lombard gegeben, den Wert desselben jedoch um 80,000 M. zu hoch angegeben. H. habe den Zeugen durch falsche Angaben beeinflusst. Später habe man versucht, durch Verkäufe von Grundstücken den H. zu retten, indem man die Höhe der Bilanzen befragte und die Reittwechsel zurückgezogen werden sollten. Einmal sei Hemmerling zur Reichsbank gekommen und habe eine Hand voll Wechsel gebracht mit dem Vermerken: „Hier haben Sie Wechsel mit Goldmarken“, allein die Bank habe die Wechsel nicht mehr angenommen.

Der Zeuge Oskar Müllers, Bankdirektor in Duisburg, sprach am 1. April 1892 von Berlin nach Düsseldorf und sah die Bücher der Bank durch und fand, daß die Firma Hemmerling den eingekauften Kredit bedeutend überschritten hatte und daß es Zeit sei die Verbindung mit der Firma abzubrechen. Man habe dem auch die Geschäftsbücher abgeholt und auf die Natur der Wechsel aufmerkzaam, als er sah, daß bestimmte Namen als Acceptanten immer wiederkehrten, woraus hervorzuheben, daß die Wechsel nur dazu dienten, dem Hemmerling Geld zu verschaffen. Die Reichsbank nahm schließlich auch keine Wechsel mehr mit der Unterschrift der Firma Scherbel und jede Verbindung mit Hemmerling abzubrechen. Zeuge sagt, wenn die Reichsbank gewußt habe, die dem Hemmerlingischen Wechsel seien Reittwechsel, so würde sie dieselben wohl nicht angenommen haben. Es müßten aufwärts auch wohl gute Wechsel gewesen sein, allein als er bei der Reichsbank eingetreten sei, habe man doch leicht erkennen können, daß es Hemmerling nur darum zu thun war, Geld zu machen. Zeuge lehnte, als er zur Reichsbank kam, jede Verantwortung für die Hemmerlingischen Wechsel ab.

auch starke Festigkeit in Dauer von 3-5 Sekunden in Mithelm a. Rh., Hochentrich, Ameln (Kr. Aachen) und Jock (Kr. Bergheim) verfertigt. \* **Ertrag, 11. März.** In voriger Woche wurden hier selbst beim Abbruch einer Schmelze Silbererzeugnisse aus dem vorigen Jahrhundert gefunden. \* **Wettmann, 10. März.** Son 7-9. d. M. fand im hiesigen Seminar die Abgangsprüfung statt. Alle 32 Seminaristen befanden. Von drei Externen befanden zwei. Zur Aufnahme in das Seminar wählten sich 50; 49 nahmen an der Prüfung teil, 35 wurden für zeit zum Seminarbesuch freigegeben. In die Präparandenliste wurden von 22, die abgemeldet hatten, 21 aufgenommen. \* **Am nächsten Sonntag** findet zum Besten der blinden Geschwister auf der Weiche ein von dieser veranstaltetes Konzert statt. Als Lokal ist der große Saal im Schloßhof bei Wilt. Engels gewählt worden. Da die blinden Geschwister Ausgeschiedenes leisten, so dürfte ein Besuch sich lohnen. \* **Emmerich, 10. März.** Der Rhein ist bis Wimmen eistfrei. Von Wimmen bis Panterdenkopf reicht sich eine 150 Meter breite Rinne. Unterhalb ist der Rhein seit bis Gorkum. \* **Am nächsten Sonntag** findet zum Besten der blinden Geschwister auf der Weiche ein von dieser veranstaltetes Konzert statt. Als Lokal ist der große Saal im Schloßhof bei Wilt. Engels gewählt worden. Da die blinden Geschwister Ausgeschiedenes leisten, so dürfte ein Besuch sich lohnen. \* **Emmerich, 10. März.** Der Rhein ist bis Wimmen eistfrei. Von Wimmen bis Panterdenkopf reicht sich eine 150 Meter breite Rinne. Unterhalb ist der Rhein seit bis Gorkum. \* **Am nächsten Sonntag** findet zum Besten der blinden Geschwister auf der Weiche ein von dieser veranstaltetes Konzert statt. Als Lokal ist der große Saal im Schloßhof bei Wilt. Engels gewählt worden. Da die blinden Geschwister Ausgeschiedenes leisten, so dürfte ein Besuch sich lohnen. \* **Emmerich, 10. März.** Der Rhein ist bis Wimmen eistfrei. Von Wimmen bis Panterdenkopf reicht sich eine 150 Meter breite Rinne. Unterhalb ist der Rhein seit bis Gorkum. \* **Am nächsten Sonntag** findet zum Besten der blinden Geschwister auf der Weiche ein von dieser veranstaltetes Konzert statt. Als Lokal ist der große Saal im Schloßhof bei Wilt. Engels gewählt worden. Da die blinden Geschwister Ausgeschiedenes leisten, so dürfte ein Besuch sich lohnen. \* **Emmerich, 10. März.** Der Rhein ist bis Wimmen eistfrei. Von Wimmen bis Panterdenkopf reicht sich eine 150 Meter breite Rinne. Unterhalb ist der Rhein seit bis Gorkum. \* **Am nächsten Sonntag** findet zum Besten der blinden Geschwister auf der Weiche ein von dieser veranstaltetes Konzert statt. Als Lokal ist der große Saal im Schloßhof bei Wilt. Engels gewählt worden. Da die blinden Geschwister Ausgeschiedenes leisten, so dürfte ein Besuch sich lohnen. \* **Emmerich, 10. März.** Der Rhein ist bis Wimmen eistfrei. Von Wimmen bis Panterdenkopf reicht sich eine 150 Meter breite Rinne. Unterhalb ist der Rhein seit bis Gorkum. \* **Am nächsten Sonntag** findet zum Besten der blinden Geschwister auf der Weiche ein von dieser veranstaltetes Konzert statt. Als Lokal ist der große Saal im Schloßhof bei Wilt. Engels gewählt worden. Da die blinden Geschwister Ausgeschiedenes leisten, so dürfte ein Besuch sich lohnen. \* **Emmerich, 10. März.** Der Rhein ist bis Wimmen eistfrei. Von Wimmen bis Panterdenkopf reicht sich eine 150 Meter breite Rinne. Unterhalb ist der Rhein seit bis Gorkum. \* **Am nächsten Sonntag** findet zum Besten der blinden Geschwister auf der Weiche ein von dieser veranstaltetes Konzert statt. Als Lokal ist der große Saal im Schloßhof bei Wilt. Engels gewählt worden. Da die blinden Geschwister Ausgeschiedenes leisten, so dürfte ein Besuch sich lohnen. \* **Emmerich, 10. März**

Gottes merkwürdigem Ratschlusse hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

**Frau Witwe**

**August Schwenzer,**

geb. Schellhorn,

heute Abend gegen 11 Uhr, nach längerem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im nahezu vollendeten 71. Lebensjahre, zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Düsseldorf, Oberhausen, Ratingen, Elberfeld, den 8. März 1895.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. März, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause Hohestrasse 11, aus statt. Die feierlichen Exequien werden an demselben Tage, morgens 9 Uhr, in der Maxkirche gehalten, sowie während 14 Tagen stille hl. Messen, morgens 1/8 Uhr in derselben Kirche gelesen. Hierzu sind Alle, welchen aus Verschen keine besondere Einladung zugegangen ist, freundlichst eingeladen.



**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 5 Uhr unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

**Wwe. Gerh. Heidkamp,**

geb. Margareta Baum, Rentnerin.

nach kurzem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 71 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Düsseldorf-Flehe, den 9. März 1895.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. d. Mts., morgens 9 Uhr vom Sterbehause Flehe 57 aus. Die feierlichen Exequien werden nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Bilk abgehalten; eine hl. Messe wird an demselben Tage, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Volmerswerth gehalten, wozu Alle, denen aus Verschen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hiermit höflichst eingeladen sind.

**Wettbewerb**

für die Errichtung eines Restaurations-Gebäudes in dem Volksgarten zu Düsseldorf.

Zur Ausarbeitung eines Entwurfs und Kostenüberschlages für das im neuen Volksgarten zu Düsseldorf zu errichtende Restaurations-Gebäude wird unter den aus Düsseldorf gebürtigen oder daselbst anfänglichen Architekten ein Wettbewerb eröffnet.

Die bezüglichen Bedingungen nebst einem farbigen Lageplan der Volksgartenanlagen werden auf an das Oberbürgermeisteramt hier selbst zu richtendes Ergehen denjenigen Herren, welche sich an dem Wettbewerb zu beteiligen gedenken, gegen Einreichung von 1 Mark portofrei zugefickt.

Termin zur Einlieferung der Entwürfe und Kostenaufschläge ist auf den 1. Juni d. J. festgesetzt.

Düsseldorf, den 8. März 1895.

Der Oberbürgermeister. J. B.: Beders.

**Kanalisation von Düsseldorf.**

**Bergebung von Fuhrleistungen.**

Die Stellung von täglich 10 bis 11 Pferden und Knechten zur Reinigung der städtischen Straßeneinfassungen und Seiten, während der Zeit vom 1. April bis 30. September d. J., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Kanalisations-Bureau, Zimmer Nr. 55 des Rathhauses, zur Einsicht offen und können dort gegen Zahlung von 0,75 Mark für jedes Stück in Empfang genommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum Verdingungstermine

**Donnerstag, den 16. März, mittags 12 Uhr,**

an das städtische Tiefbauamt einzureichen, oder auf dem Kanalisations-Bureau abzugeben, wofür sie zur angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Anbieter eröffnet werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Düsseldorf, den 7. März, 1895.

Der Oberbürgermeister.

**Holbutko**

behauptet infolge ihrer anerkannten Vorzüge  
1) Absolute Reinheit an Geschmack u. Geruch.  
2) Absolute Garantie für Appetitlichkeit.  
3) Denkbar grösste Haltbarkeit u. Sauberkeit.  
4) Gleichmässige Lieferung das ganze Jahr.  
5) Grösste Verwendbarkeit f. alle Küchenzwecke.  
6) Grösste Billigkeit im Vergleich zu Naturbutter, dauernd den 1. Ruf auf d. Knustbutter-Markte.

Nur echt u. unverfälscht zu haben in unserer Centralverkaufsstelle, 26 Bolkerstr. 26, Filialen Klosterstr. 138, Kölnerstr. 226, Nordstr. 25 und Friedrichstr. 90, Ecke Kirchfeldstrasse. **Holländische Butter-Compagnie Picard & Co.** 783

**Reste schwarze Kleiderstoffe**

in Längen von 1-8 Meter,

passend für Blousen, Röcke und ganze Kleider

empfiehlt in grosser Auswahl, — vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu unerreicht billigen Preisen

**Frankenberg's erstes Special-Reste-Geschäft,**

Kasernenstrasse 7-9, I. Etage, Ecke Grabenstrasse.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nacht 1 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante,

**Frau Witwe Anton Nöcker,**

Franziska, geb. Schulenberg,

wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, infolge Altersschwäche im hohen Alter von 85 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Düsseldorf, Berlin und Solingen, den 9. März 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. März, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Klosterstrasse 5 aus zum alten Friedhofe statt.

Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens 9 Uhr, in der Marien-Pfarrkirche, (Kaiser Wilhelmstrasse), gehalten und laden wir Freunde und Bekannte, denen aus Verschen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst ein.

**Eintragungen in das Handelsregister.**

Gebührverträge:

Wilhelm Gügel, Gutsbesitzer u. Oberbeid bei Bevrath und Frau Emilie, geb. Nifing, Ehe, erster Ehe von Karl Zimmermann hier, völlige Gütertrennung.

Joh. Ariens, Bismarckstrasse 23a, hier und Sophie Barb. Zuffers, Köchin zu Werfen, völlige Gütertrennung.

Jan Sartorius, Buchhalter u. Anna Repp, beide hier, völlige Gütertrennung.

Wann Hubert Braun, Dekorationsmaler und Maria Katharina Koge, beide hier, völlige Gütertrennung.

Wilhelm Matheisen, Konditor u. Karoline Janzen, beide hier, völlige Gütertrennung.

Paul Engelmann, Bäcker hier und Lina Mundel aus Solingen, völlige Gütertrennung.

**Ein älteres Mädchen,**

welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, sucht Stellung bei einer Dame oder in ruh. Familie zum 1. April. Näh. in der Exped. 951

**Bäcker - Lehrling,**

faktisch, geübt. Unterstrasse 135. 953

**Die Gierponte**

der Hammer Fährre

ist wieder aufgefahren.

Garantiert reine

**Aug. Ferd. Ising,**

51 Hohestrasse 51, empfiehlt:

Portweine, Sherry

Madeira, Malaya, Tokayer,

griech. u. italien. Weine,

Bordeaux, Rhein- u. Moselweine

in billiger Preislage.

Deutschen u. französischen Champagner.

Direkter Bezug.

Öffentlich meistbietend gegen Bar vertheilern.

**Mobilar Verkauf.**

Am Mittwoch, den 13. März, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend.

wird im Hause Bismarckstrasse 23a, Ecke der Kreuzstr., das folgende noch vorhandene Mobilar umzugshalber meistbietend vertheilt. Es sind unter Anderem vorhanden:

Eine hochfeine schwarze Salon-Einrichtung, Sopha 2 Sessel, 6 Stühle, Tisch, Silberschrank, 2 Pfeiler Spiegel, Postamente u. s. w.

Nußbaum-Salon und Schlafzimmer-Einrichtung, reichgeschmücktes Sopha und 2 Sessel in Eichenholz, Herren-Schreibtisch, diverse Betten, Schränke, Teppiche, Sopha u. Sessel, Silberfahen, Weste u. Tafel-Luffische, diverse Kronleuchter, 3 Gasöfen, eingerahmte Kupferplatte, darunter Salontischer, Spieler u. s. w.

eingerahmte Zeichnungen von Silvers, Scherren, Unterberger, J. W. Schirmer, sowie einige Gemälde von Eug. Kampf, D. Vaffen, Witters, Kaiser, Volkers, Maschussen u. s. w., ferner

1 Flügel, 1 antik geschmückter Kleiderschrank, 2 Truhen, 1 Papagei mit Bauer u. s. w.

Öffentliche Vertheilung: Dienstag, den 12. März, nachmittags von 3 Uhr ab.

**Max Wischel,**

Kreuzstrasse 56.

953

**Große Mobilar-Versteigerung.**

Am Mittwoch den 13. März d. J., vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr,

werde ich im Hause Bismarckstrasse 103, I. Etage, eine große Partie neuer besserer Möbel, welche wegen Zerbrechlichkeit zurückgenommen werden mußten und zwar:

1. 1 eigene Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus Buffet (reichgeschmückt), Sofa mit Spiegelauflage, Ausziehtisch, Serviertisch, Stühlen, Nippisch,

2. 1 Salon-Einrichtung, bestehend aus Sofa, 2 Sesseln mit feinem Bezug, 1 Prunkstuhlfuß, 1 achteckigen Salonisch, 1 Trumeaupiegel, 6 Stühlen, Goldspiegel u. Goldwandkonsolen, Edeltisch, Erkerstisch etc.

3. Herenzimmer-Einrichtung, bestehend aus Schreibtisch, Tisch, Stühlen, Chaiselongue mit Decke,

4. Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen, in Ansbannerholz mit hohem Haupt, Kissenarmmatratze und Keilkissen, Kleiderchränken, 2 Nachtkonsolen,

Waschkommode mit Toilettenspiegel, Handtuchhänder und Stühlen etc. etc.

Öffentlich meistbietend gegen Bar vertheilern.

**Kool,**

Gerichtstaxator, Thalstrasse 54.

**St. Vincenz-Konferenzen der Max- und Petruspfarre.**

Sonntag, den 17. März, 7 1/2 Uhr abends, im Paulshaus, Conventstrasse 33,

Aufführung des religiösen Dramas:

**Widukind**

von R. Sattler, O. S. B.,

verbunden mit Gesangsbeiträgen des Friedrichstädter Pfarr-Kirchenchores.

Der Ertrag ist für die Armen der Vincenz-Konferenz bestimmt. Karten — Sperrig 1,50 M., Saal 1 M., Gallerie 50 Pf., Familienkarten à 3 Personen, Saal 2 M., — sind zu haben bei den Herrn Jven, Friedrichstr. 57; Kremer, Friedrichstr. 42; Hilde, Herzogstr. 38; Groß, Korneliusstr. 32; Wels, Hafenstr. 11; Schmitz, Drangerstr. 4; Dehnen von Konstantia und des Paulus-Hauses.

Um zahlreichem Besuch bitten

**Die Vorstände der St. Vincenz-Konferenzen.**

J. A. Hufel, Farrer.

Saag, Kaplan.

**Rheinisch-Westfälische**

**Baufach-Ausstellung, Düsseldorf.**

Inhaber: Friedrich & Emil Woker,

Ecke Kaiser Wilhelm- und Charlottenstrasse.

Dauernd!

Freier Eintritt!

Täglich geöffnet.

Geschäftsvermittlungen zu Fabrikpreisen.

Es stellen u. a. aus:

L. Deibel, Ellrich am Harz: Gipsfabrikate.

Diss & Cie., Düsseldorf: Deckenkonstruktionen in Stampfbeton, dünne Wände mit Einlage aus Eisenblech.

C. Felser, Düsseldorf: Oberlichtverschlüsse von Kriegers.

Gerh. Terlingen, Oberhausen: Möbel aus gebogenem Holz (sog. Wiener Möbel).

De Limon, Flume & Cie., Düsseldorf: Feuer- und diebessichere Geldschränke.

Die Direktion:

Fr. Halmhuber.

**Dr. med. Theinhardt's**  
lösliche  
**Hygiene** **Kindernahrung**  
Büchlein 2.50 M., 2 Büchlein 1.90 M. 50.  
Ein concentrirtes Zweifachzuckerbrot.  
Nähr- und diätet. Ergänzung der Kuhmilch, um dieselbe mit dem feinsten höheren Gehalt zu einem vollwertigen Ertrag höherer Gehalt zu erhalten.  
an fleisch- und blutbildenden Nahrungsmitteln, wie die besten Eiprodukten gern genommen.  
In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich. Haupt-Depot: Elefant-Apotheke, Düsseldorf, F. Lehmkuhler. 543

**Für Schwerhörige**

Selbstbehandlungs-Apparat.

Derselbe erregt gegenwärtig selbst in medizinischen Fachkreisen das größte Aufsehen. Ueberraschend schneller Heilerfolg bei leichtster und sicherer Anwendung ohne Katheter (Einführungsrohrchen) vermittelt komprimirter warmer Luft. Zur nähere Ansicht, sowie praktischen Anweisung des Apparates bin ich in Düsseldorf, Hotel Prinz Alexander vom 16. bis inkl. 24. cr., vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-5 Uhr zu sprechen. G. Giese.

**Mobilar-**

**Wich- und Ackergeräte-Verkauf**

zu Flehe.

Am Donnerstag, den 14. März, nachmittags punkt 1 Uhr, und nötigenfalls Freitag, den 15. März 1895,

werde ich im Auftrage des Herrn Kaspar Wiers, Gärtner zu Flehe in dessen Wohnung zu Flehe Nr. 52, teilungshalber

das folgende Mobilar, Küchengeräte, Oefen u., ferner: 1 schwertragende Kuh, 1 Pflug, 1 Gartenegge, 1 schwere Gasse, 2 Dreiräder, 1 Hund mit Geschirr, 2 Schiebkarren, Milchbesen, Gartengeräte aller Art, ferner: ca. 1500 Pfd. Frühplanzkartoffeln und 1000 Pfd. Spätzplanzkartoffeln, 1000 Pfd. Gerammet, 1000 Pfd. Strohh, 1000 Stück Bohnenstangen, 2000 Stück Erbse-reiser, mehrere Sorten Anhdänger, Winterpflanzen, Tellerhand Blumen, Feldsalat, Spinat, Maisbohnen, Gemüse, Carotten, Fenchel, Sellerie und Saurer, Sämereien, Saatkorn, 2 Tonnen eingemachtes Gemüse öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft vertheilern.

**Kool,**

Gerichtstaxator, Thalstrasse 54.

Steltpreise bis 6 Mark, sowie das Aufgeld sind sofort zu zahlen.

**Düsseldorf, Flingerstr. 1, Ecke Bergerstr. Telephone Nr. 270.**

# J. Bischoff

**Düsseldorf, Flingerstr. 1, Ecke Bergerstr. Telephone Nr. 270.**

beehrt sich den

## Eingang der Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1895

ergebenst anzuzeigen und empfiehlt aussergewöhnlich reichhaltige Sortimente

**Kleiderstoffe:** Hervorragende Neuheiten in Fantasie-Stoffen und in englischem Geschmack. Hochfeine Qualitäten einfarbiger Stoffe in ganz neuen Webarten.

**Schwarze Costumestoffe:** Cheviot, Pointillé, Coteline, Crêpe, Crepon noppé. Grenadine, Kaisertüll u. s. w.

**Schwarze und farbige Seidenstoffe:** Satin de Lyon, Satin merveilleux, Faille française u. s. w.

**Waschstoffe** in Crettonne, Zephir, Batiste, Levantine, Satin imprimé u. s. w.

**Schwarze Cachemires** in 30 verschiedenen Qualitäten.

**Frühjahrs-Jaquettes, Regenmäntel, Capes, Umhänge, Kragen und Promenades.**

Sämtliche Artikel sind wie bekannt nur in den vorzüglichsten Qualitäten vertreten und die Preise aussergewöhnlich billig gestellt.

**Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt zu Kemperhof bei Coblenz.** 639  
Die Anstalt hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugnis berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Das neue Schuljahr beginnt am 24. April. Weiteren Aufschluss gibt der Prospektus. Die Direktion.

**„Collegium Marianum“**  
der Priester vom hl. Vincenz v. Paul (Lazaristen) zu Theux in Belgien.  
(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa).  
Die Anstalt umfasst die Klassen bis Obersekunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. Ankunft der Zöglinge Dienstag, den 30. April. Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt 902  
**C. Duplan.**  
Adresse: „Collegium Marianum“, Theux, Belgien.

**Knaben-Pensionat Oberlahnstein.**  
Kath. Unterr.- u. Erzieh.-Anstalt unter geistl. Leitung; 1882 gegründet, vom hochwürdigsten Herrn Bischof von Limburg Dr. Karl Klein empfohlen. 1) Schüler des Städt. Realprogymnasiums (berechtigt); 2) Realschule ohne Latein mit bes. Pflege der neueren Sprachen, Vorb. z. einj. Examen; 3) Handelskursus zur prakt. Erlern. der Handelswissenschaften; 4) spezielle Vorbereitung schwächerer u. zurückgebliebener Schüler f. Gymnasium, Realprogymnasium und Realschule; 5) Ausländerklasse zur raschen Erlern. der deutsch. Sprache. Pension nach Altersklassen (600—800 M.). Prospekte und Referenzen durch den Direktor A. Löw. 934

**Mark Eine Million Mark**

auf gute 1. Hypotheken, ratenweise von Mark 10 000 bis Mark 200 000, auch als Bankkapitalien, per sofort oder später zum Zinsfuß von 4 bis 4 1/4% zum Anstehen bereit. Vertreter gesucht. Offerten unter C. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 918

**B. Simons & Cie.,** Königs-Allee 17.  
Düsseldorf, den 9. März 1895.  
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.  
Wir zahlen für Vista stempelfrei. Wir geben kurze Ausschreibung.  
Paris, franz. Bankpl. u. Noten 80,90  
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten 80,90  
London u. engl. Noten 20,41 1/2  
Amsterdam u. holl. Noten 168,80  
Italien (Mailand) 76,75  
grosse Bankplätze 76,55  
Schweiz 80,85  
Napoleons 16,18  
Sovereigns 20,35 für 3/4, 98,65. Alles spesenfrei.  
3 1/2% Preuss. Centr. Bodenkredit-Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

D.-R.-P. Nr. 73605.



## Th. Schütte

**Färberei,**  
Wasch- u. chem. Reinigungs-Anstalt.

Neues patentirtes Reinigungs-Verfahren für Kleidungsstücke etc.

Annahme-Lokale:  
**52 Bismarckstrasse 52,**  
**10 Friedrichstrasse 10,**  
**20 Grabenstrasse 20,**  
**1 Wehrhahn 1,**  
**39 Derendorferstrasse 39**  
(Fabrik und Haupt-Comptoir.)

**Endgültig Freitag u. Samstag, den 15. u. 16. cr.**  
**Ziehung der gr. Badischen Geld-Lotterie zu Freiburg**  
Gewinn M. 50000, 20000, 10000, 5000, 10 à 1000, 20 à 500, 100 à 200, 200 à 100, 400 à 50, 2500 à 20 etc. etc.  
Stettiner, Frankfurter und Königsberger Pferdelese à 1 M., 11 Lose 10 M.  
Lose empfangen das Bank- und Lotterie-Geschäft  
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, Franke & Cie., Köln, Unterfeytenhemmen 15, Tel. 1376.

**20 Auktionshalle Burgplatz 20**  
ist von heute ab unter der Hand zu verkaufen:  
Eine hochfeine Blüsch Garnitur, Panelsofa mit Spiegelauflage, Kameelstoffschen Leberzug, eich. Panelsofa mit Spiegelauflage, hochfeines eich. Buffet, da. Stühle, große Auswahl in Vertikows, Kleiderchränke, Fedige, Oval- und Ausziehtische, Pfeilspiegel mit Schränkchen, Truhen, Spiegel mit Stufe, Waschkommode mit Marmorplatte und Toilettenspiegel, andere Spiegel, Auswahl in Stühlen, Herren- und Damen-Schreibtisch, Sekretär-Schrank, große Auswahl in Betten mit Haar-Matrasen, Feder-Betten und Kissen, alles ungebaut poliert, sodann ungebaut lackiert, große Auswahl in Betten, Federbetten und Kissen, Kleider- und Glaschränke, Buffet-Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Anrichte, Vertikows, Pult-Schränke, alles zu den bekannt billigsten Preisen.  
**Ernst Götting, Auktionator,**  
Burgplatz 20.

**Lotterie-Anzeige.**

Die Erneuerungs-Lose und Freilose zur 3. Klasse 192. Lotterie sind beim Verluste weiteren Anrechtes, unter Vorlegung der bezüglichen Lose 2. Klasse spätestens bis zum Donnerstag, 14. März 1895, abends 6 Uhr in Empfang zu nehmen.  
Die Königl. Lotterie-Einschremer: **Wilhelm Bauer, Wiltbergstr. 8, C. P. Fusbahn, Reichsstraße 57, Fern. Garnich, Bismarckstraße 7.**

**Vertram's verbesserte Theerwaxseife**

ist unfehlbar die beste Seife, welche bei fortwährendem Gebrauch eine reine und gesunde Haut erzeugt. Gegen Mitehen, Rote der Haut, gelbe Flecken, lupigen Teint wirkt dieselbe mit großem Erfolge angewendet. Von den Herren Ärzten als einfachstes und sicheres Waschmittel gegen Flechten und andere Hautauschläge schon seit langen Jahren empfohlen. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt bei **Christ. Vertram, 1848, Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.**

**Juwelen, Gold- u. Silberwaren.**  
**Heinr. Zeck,**  
18 Grabenstr. Grabenstr. 18.  
Anfertigung nach Muster oder Zeichnung.  
Reparaturen. Umänderungen.  
Ankauf und Umtausch von alten Juwelen, Gold und Silber zum höchsten Wert.  
768

**Düsseldorfer Stadt-Theater.**  
Direktion: Eugen Stagemann.  
Montag, den 11. März:  
Benefiz des Regisseur u. Charakter-Komikers Franz de Paula. Novität! **Malermodele.** Novität! Lustspiel in 1 Aufzug v. Fedr. Röber. Reg. Dr. Eugen Stagemann.  
Ein Stündchen auf dem Comptoir.  
Poffe mit Gesang in 1 Aufz. v. Huber. Regie Franz de Paula.  
Eine vollkommene Frau. Regie Franz de Paula.  
Schwanz in 1 Aufzug v. Görlich. Regie Franz de Paula.  
Flotte Burche.  
Operette in 1 Aufzug von Suppl.  
Dienstag, den 12. März:  
Das Glöckchen des Eremiten. Komische Oper in 3 Aufzügen von A. Mallart.  
Reg. D. Fiedler. Dir. R. Fried. A. 7 1/2 u. Opern-Preise. C. 9 1/2 u.

**C. Spengler,**  
Mechanische Arbeiter-Kleider-Fabrik.  
Empfehle meine anerkannt vorzüglichen und soliden Arbeiter-Kleider zu effektiven Fabrikpreisen.  
Nur Detail-Verkauf:  
**Bilk, Balker Allee 19.**  
Oberbilk, 254 Kölnerstrasse 254.  
Geschäfte in Bilk, Oberbilk, M.-Gladbach, Bochum, Düren.

**Ankauf**  
gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei **Wallstr. Jakob Bier, 18 u. 28.**  
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bef.  
**Nervenleidenden**  
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. 422  
**W. Liebert, Leipzig - Comenw.**

**Heinr. Brauer,**  
Regen- und Sonnenschirmfabrik,  
Grabenstrasse,  
gegenüber dem Alleeplatz.  
Beste Auswahl. Billigste Preise.  
**Kath. höhere Knabenschule** nebst Pensionat.  
zu **Godesberg am Rhein.**  
Vorbereitung für die Sekunda des Gymnasiums und der Realschule, resp. für das Einjährig-Freiwillige-Examen. Gute und gewissenhafte Ueberwachung. Prospekte durch **Pfarrer Dr. Winter** und **Dektor S. Waagh.** 553

# V. Badische Geld-Lotterie

für die Wiederherstellung und Freilegung des Münsters in Freiburg in Baden.  
Die Gewinnziehung der durch Allerhöchste Entschliessung genehmigten **Fünften Geld-Lotterie — 3234 Geldgewinne** wird am **Freitag, den 15. März 1895.** und am folgenden Tage, jeweils vormittags 8 1/2 Uhr beginnend, im Saale der Kornhalle zu Freiburg in Baden stattfinden.  
**Der geschäftsführende Ausschuss:**  
Dr. Winterer, Oberbürgermeister.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle und versende ich prompt, auch nach auswärts unter Nachnahme Original-Lose à 3 Mark — 11 Lose = 30 Mark.

**Karl Heintze, General-Debit,** Berlin W., Unter den Linden 6.  
Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

1 Gewinn à	50 000 =	50 000 M.			
1 „ à	20 000 =	20 000 „			
1 „ à	10 000 =	10 000 „			
1 „ à	5 000 =	5 000 „			
10 Gewinne à	1 000 =	10 000 „			
20 „ à	500 =	10 000 „			
100 „ à	200 =	20 000 „			
200 „ à	100 =	20 000 „			
400 „ à	50 =	20 000 „			
2500 „ à	20 =	50 000 „			